

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus. Durch die P. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 213.

Donnerstag, den 1. August

1861.

Dresden, den 1. August

— Sr. Maj. der König hat dem Kreisdirector Müller alhier das Comthurkreuz zweiter Classe des Verdienstordens verliehen.

— Sr. I. I. Hoh. der Erzherzog Karl Ludwig hat sich gestern früh 7 Uhr von Pillnitz nach Reichstadt begeben.

— Herr Generalstaatsanwalt D. Schwarze ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt.

— Die Erste Kammer beriet in ihrer vorgestern Abend halb 6 Uhr beginnenden Sitzung über die Differenzen zwischen den Beschlüssen beider Kammern bezüglich des bürgerlichen Gesetzbuchs. Alle Differenzbeschlüsse, welche Deputationsanträgen entsprechen, denen die Regierung ihre Zustimmung gegeben, werden sämmtlich durch den im diesseitigen Deputationsnachrichte empfohlenen Beitritt der Ersten Kammer ausgeglichen. Eine andere Klasse Differenzen, welche sich auf das Eherecht bezieht, ergab sich aus den in geheimer Sitzung gepflogenen Berathungen der Zweiten Kammer. Auch diesseits geht man auf Antrag des Herrn Staatsministers D. v. Behr zu einer geheimen Sitzung über. — In ihrer gestrigen Morgensitzung beriet die Erste Kammer zuerst die Resultate des Vereinigungsverfahrens bezüglich des Gesetzentwurfs über die Wahlgesetzreform. Die beiden noch bestehenden Differenzen wurden ausgeglichen, indem der von der Zweiten Kammer angenommene, diesseits zurückgewiesene Satz wegen der unselbstständigen Gewerbetreibenden und im „Privatdienst“ Stehenden, welche vom Wahlrechte ausgeschlossen sein sollen, dahin gefasst wird: Unselbstständige Gewerbetreibende und Personen, welche in „Gesindediensten“ stehen, während die Differenz in Betreff der Frage ob bloß schriftliche oder auch namentliche Abstimmung bei den bürgerlichen Wahlen, dadurch ausgeglichen wird, daß die Ansicht der Zweiten Kammer, wonach nur schriftliche Abstimmung stattfinden solle, zur Geltung kommt. Auch bezüglich des Heimathgesetzes werden die noch bestehenden Differenzen im Vereinigungsverfahren beseitigt. Sodann trat die Kammer dem Beschlusse der Zweiten Kammer wegen Enbloc-Annahme des deutschen Handelsgesetzbuchs und des Einführungsgesetzes dazu bei.

— Die Zweite Kammer faßte in ihrer gestrigen Sitzung bei der mit der Albertsbahn wegen der Tharand-Freiburger Bahn getroffenen Uebereinkunft Beruhigung.

— Unsere Dresdner Kanonenbootmänner hatten sich vorgestern wieder zu einer Sitzung im British Hotel versammelt. Capitän Braa ließ die Abbildung eines vollständig armirten Bootes circuliren, das in der That zu nett und zu schön aussah, um nicht den Wunsch aussprechen zu lassen: Besäßen wir doch deren einige Duzend! Freilich, die Sache ist kostspielig, und unsere Sammelbüchsen bei Dreßler, Haselhorst, Ser-

lach, Ahrens &c. werden oft ausgeräumt werden müssen, bis wir nur Anker und Takelage für ein einziges solches Boot bezahlen können. Indessen — viribus unitis! Diesem Wahlspruch sollten wir bei allen patriotischen Thaten Vertrauen schenken, und in der That mehrten sich auch schon die Beitrittserklärungen zu dem schönen, jetzt sich über ganz Deutschland ausdehnenden Beginnen, welches uns zu einem „belebigen“ Volk machen will, wie der Soldat in Goethe's *„Egmont“* sagt, zu Lande und zu Wasser gerüstet. Hofrath Ackermann, Commissionsrath Hartmann und Redacteur Siegel lasen die Zustimmung einiger Namen vor, die in Dresden guten Klang haben. Der Anstoß, den man hier und da noch daran nimmt, daß unsere, wir hoffen, in Blasewitz gebaute und eines Tages mit Kränzen, Bändern, grün-weißen und schwarz-roth-goldenen Flaggen geschmückte, auf ihrer Reise in die Nordsee stolz durch die Elbbrücke dahinsegelnde „Saxonia“ — nicht an die „Centralgewalt“ (zur Zeit noch ein Seegespenst, wie der „fliegende Holländer“), sondern „reinerweg“ an Preußen abgeliefert werden soll, ist nur eine leere Ausrede für Laubheit und Flaubeit überhaupt, die ebenfalls nicht in denbeutel greifen würde, wenn auch zehnmal die „Saxonia“ an den Grafen Borries in Hannover ausgeliefert würde. Die Betheiligung an den Kanonenbooten für Preußen, den natürlichen Wächter unserer Nordseeküsten, ist eine rein patriotische Handlung ohne jeden Partei-Rebenzweck. Wir billigen ganz, was in der neuesten Beilage zu *„Sokolow's Unterhaltungen am häuslichen Herde“* zu lesen ist: „In dem Vorschlage, das erhoffte Resultat dieser und ähnlicher Ansprachen ohne Rückhalt an Preußen zu übergeben, werden Siege der Gotha'schen Partei oder des Nationalvereins gewittert! Wir haben in diesen Blättern gewiß entschieden und oft genug Verwahrung eingelegt gegen eine unbedingte preussische Hegemonie. Wir halten fest an unserer Ueberzeugung, daß der deutsche Volksgeist unsere allerbeste Centralgewalt ist, wenigstens sind wir verichert, daß in einem Augenblick wirklicher Gefahr unsere vorgeschrittene politische Bildung vollkommen weiß, was sie für Deutschlands Ehre zu raten und zu beschließen hat. Anders aber ist es, wenn wir die factischen Grundlagen, auf welche leider die deutsche Uneinigkeit gebaut ist, selbst erst neu legen und schaffen. Müssen wir sonst, falls wir nicht eine Revolution machen wollen, die Centralgewalt auf Anerkennung der überlieferten Rechte und Ansprüche unserer Einzelstaaten begründen, so wollen wir doch, wenn wir neue Geschichte machen, d. h. Schiffe bauen (besser als fünf Statuen Schiller's!), die Schwierigkeiten der Tradition nicht mehr, sondern Kraft und Freiheit der Beschlußnahme sogleich dahin legen, wo die nützlichste Verwerthung für's